VISION

www.bayreuth.de

Ein neuer Park als Brücke zwischen Tradition und Zukunft

Bayreuth bewirbt sich um die Austragung der bayerischen Landesgartenschau 2016. Der Bewerbung liegen vor allem folgende Kernideen zu Grunde:

- Ein neuer Park für die Bürgerinnen und Bürger als räumlicher Brückenschlag zwischen historischer Innenstadt, Hofgarten und Eremitage.
- Gleichzeitig entsteht ein thematischer Brückenschlag: die neue Parkgestaltung bezieht sich auf die gartenkünstlerische Tradition Bayreuths und bildet einen zeitgenössischen Beitrag zum kulturellen „Gesamtkunstwerk" Bayreuth.
- Wilhelmine von Bayreuth wird zur Leitfigur und „Gastgeberin": Ihre Geschichte und Visionen bilden die thematische Klammer der Schau; der Bezug auf die herausragenden künstlerischen, kulturellen und gartenarchitektonischen Traditionen ist das entscheidende Alleinstellungsmerkmal gegenüber bisherigen bayerischen Gartenschauen

Nach der Planung soll der neue Park in der Oberen Mainaue neben ökologisch geprägten Flächen im Auenbereich des Roten Mains auch intensiv gestaltete Bereiche erhalten. In einem so genannten Sport- und Generationenpark sollen Aktions- und Erholungsangebote für die verschiedenen Nutzer- und Altersgruppen geschaffen werden; dieser soll vorhandene Angebote der Stadt optimal und dauerhaft ergänzen.

Die konkrete Gestaltung des „Neuen Parks" hängt von einem späteren landschaftsarchitektonischen Wettbewerb ab. Folgende Gestaltungsvorschläge sollen dabei berücksichtigt werden:

- Gärtnerisch gestaltete „Gartenkabinette" und „Waldzimmer" beziehen sich auf Wilhelmines einzigartige Raumgestaltungen ihrer Schlösser.
- Wasser wird in unterschiedlichster Form einbezogen. Ein zentraler Auensee erhält eine Seebühne und könnte als Badesee gestaltet werden.
- „Garteninspirationen" finden Besucher in Mustergärten, die später als Kleingärten genutzt werden.
- Unter dem Motto „Gartenkultur" präsentieren sich die Gartenbauverbände.
- Der Veranstaltungssommer steht in der Tradition höfischer Gartenfeste.

Herausgeber:
Stadt Bayreuth – Stadtplanungsamt –
Neues Rathaus
Luitpoldplatz 13
95444 Bayreuth
Tel.: 09 21/25-16 60
Fax: 09 21/25-17 71
Stadtplanungsamt@stadt.bayreuth.de
www.bayreuth.de

BAYREUTH

LANDESGARTENSCHAU BAYREUTH 2016

Bewerbung der Stadt Bayreuth um die bayerische Landesgartenschau 2016

Zu Gast bei Wilhelmine von Bayreuth

BAYREUTH

Landesgartenschau Bayreuth 2016:

Zu Gast bei Wilhelmine von Bayreuth

Der Beitrag der Partnerstadt Rudolstadt

Im Text der erfolgreichen Bewerbung Bayreuths heißt es:

„Die neue Parkgestaltung bezieht sich auf die **gartenkünstlerische Tradition Bayreuths** und bildet einen zeitgenössischen Beitrag zum kulturellen „Gesamtkunstwerk" Bayreuth.

Wilhelmine von Bayreuth wird zur Leitfigur und „Gastgeberin": Ihre Geschichte und Visionen bilden die thematische Klammer der Schau; **der Bezug auf die herausragenden künstlerischen, kulturellen und gartenarchitektonischen Traditionen ist das entscheidende Alleinstellungsmerkmal** gegenüber bisherigen bayerischen Gartenschauen."

Piazza Pedrozzi

In diesen Kontext der Bayreuther Gartenschau fügt sich der erste Vorschlag ein. Dafür wurden Antworten auf die Fragen gesucht:

Was verbindet Bayreuth mit Rudolstadt?

Welche Besonderheit hat Rudolstadt, die einen Bezug zu beiden Städten hat?

Gibt es etwas, das von Rudolstadt auf Bayreuth ausgestrahlt hat?

Was aus der Rudolstädter Geschichte passt zur glänzenden Epoche der Markgräfin Wilhelmine?

In der Geschichte finden sich eine Epoche und eine Person, die beide Städte direkt miteinander verknüpfen. Deshalb lautet die Antwort auf alle vier Fragen: Das Rudolstädter Rokoko und sein Stuckateur Giovanni Battista Pedrozzi.

Mit Blick auf die gesamte Geschichte von Bayreuth wie auch von Rudolstadt erlebte das künstlerische Schaffen in den beiden Städten seinen Höhepunkt um 1750 mit dem Ausbau der Schlösser und Gärten der Markgrafen von Bayreuth und der Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt. Deshalb wurde in Bayreuth Markgräfin Wilhelmine, geborene Prinzessin von Preußen, Schwester König Friedrichs II. und Protagonistin des Bayreuther Kunstschaffens im 18. Jahrhundert, als Leitfigur für die Landesgartenschau ausgewählt.

Beide Städte sind noch heute von den Schlössern des Barock und Rokoko geprägt. So spricht man vom „Bayreuther Rokoko“, und die einheitlich ausgestatten Säle im Westflügel von Schloss Heidecksburg bilden den Höhepunkt des Rokokos in Thüringen. Bayreuth ist zusätzlich auch von den Gärten des 18. Jahrhunderts geprägt, die in Rudolstadt weitgehend verloren sind.

In Schloss Heidecksburg bestimmte der Stuckateur Giovanni Battista Pedrozzi (1711–1785) mit seinen Rokokostuckaturen das Aussehen des Festsaals und der anschließenden Räume, die nach dem Wiederaufbau des Schlosses zwischen 1741 und 1745 entstanden. Er ist *der* Meister des Rudolstädter Rokokos.

Nach seiner Tätigkeit in Rudolstadt war er nach 1750 in Bayreuth tätig. Die erfolgreiche Arbeit in Rudolstadt war die beste Referenz, um von Markgräfin Wilhelmine und Markgraf Friedrich engagiert zu werden. In Bayreuth schuf er u.a. im Neuen Schloss der Eremitage die Ausstattung des Saals im Sonnentempel.

Typisch für Pedrozzis Arbeiten sind komplexe Rosettenmotive aus Rocailleornament. Beispiele dafür können die Rocaillen in den Nischen des Festsaals von Schloss Heidecksburg oder die Mittelrosette in der Kuppel des Sonnentempels der Neuen Eremitage sein.

Dieses Motiv kann mit den Merkmalen der Bayreuther Gartenkunst verbunden werden. Die architektonischen Elemente in den Gärten der Eremitage in Bayreuth werden geprägt von Grotten- und Ruinenmotiven. Materialien dafür waren neben grob- oder unbehauenem Gestein auch Muscheln Letztere waren historisch die Vorform der Rocaille.

So entstand die Idee für die **Piazza Pedrozzi**.

Dies ist eine Fläche die mit Rocailleornamenten als Mosaik aus Saalekiesel gestaltet wird. Um wirkungsvoll zu sein, muss ihr Durchmesser nicht mehr als rund 3–4 m betragen. Das Grottenmotiv wird in der Verwendung von Saalekiesel aufgegriffen. Die Kunst Pedrozzis wird in der Gestalt des Ornaments zitiert. Die Saalekiesel unterstreichen den lokalen Bezug zu Rudolstadt und die Parallele zur Aue des Roten Mains, dem Standort der Schau.

Die Fläche sollte ein Vieleck mit 5, 7 oder 9 Ecken sein und sie kann in einem oder in mehreren Teilen vorgefertigt werden. So kann sie in Rudolstadt hergestellt und später hier weiterverwendet werden. Eine Möglichkeit wäre es, wie das Wappen am Postbeet, eine Arbeit von Auszubildenden oder ein Gesellenstück von Pflasterern anzuregen.

Die Fläche sollte ihren Platz in der Gartenschau an einem Kreuzungspunkt von Wegen haben. Sie sollte um eine Stufe erhöht angelegt werden. Dadurch wird verhindert, dass sie von Fahrzeugen befahren und beschädigt wird. Außerdem lädt die Stufe zum Sitzen ein. Um eine zusätzliche Assoziation an das 18. Jahrhundert zu erzeugen, rahmen kegelförmige Eiben ihr Umfeld.

Typisch für Pedrozzis Arbeiten sind die asymmetrischen Ornamente. So hat auch das Kieselmoasik keine symmetrische Umrisslinie und auch die Eiben sollen nicht symmetrisch stehen, sondern wie das Ornament lediglich in einem ausgewogenen Verhältnis.

Der Name „Piazza Pedrozzi“, der auf Schildern mit Erläuterungen zu lesen ist, soll Neugier auslösen. „Sind etwa auch Italiener an der Schau beteiligt? Wer oder was ist Pedrozzi?“ … und in der überraschenden Feststellung enden: „Rudolstadt und Bayreuth sind in einer Phase ihrer Geschichte durch diese Künstlerpersönlichkeit eng miteinander verbunden.“

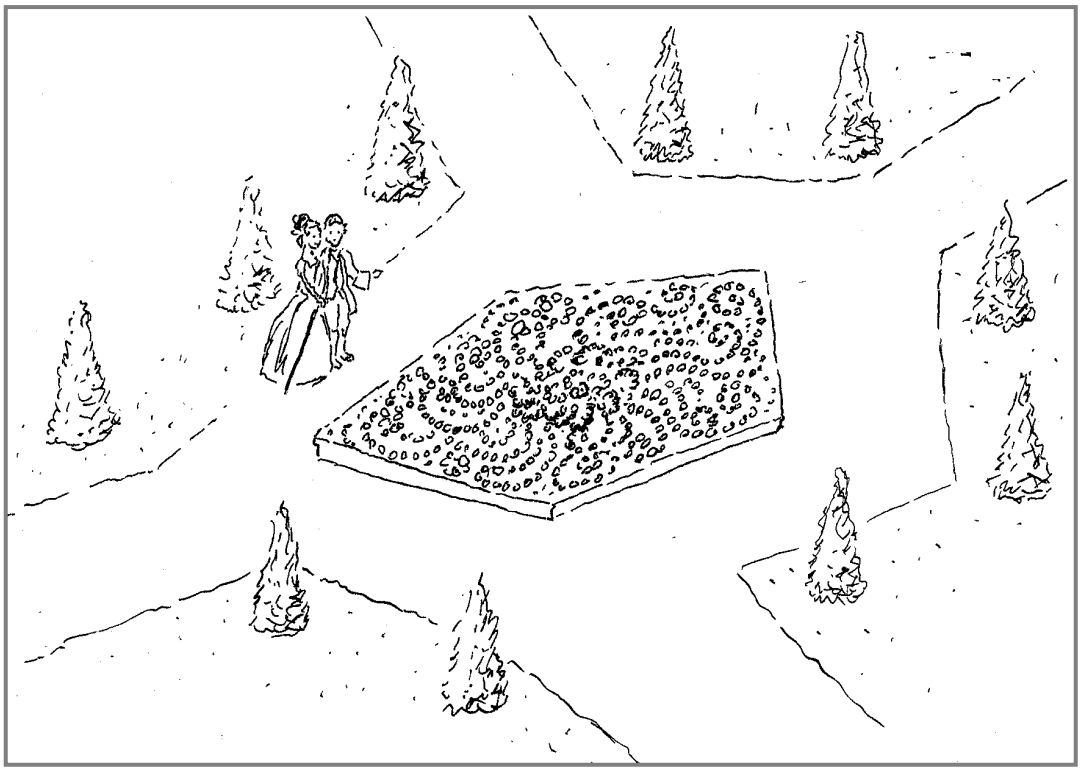
Den engen Zusammenhang, den der Vorschlag der Piazza Pedrozzi mit dem Park der Eremitage herstellt, wird bereits vom Konzept der Gartenschau vorgegeben, das sich ausdrücklich auf die Gärten der Markgräfin Wilhelmine bezieht. Der ideale Spaziergang durch die Stadt-und Gartenlandschaft beginnt im Hofgarten, führt durch die Mainaue und hat als Ziel die Eremitage.

Für Rudolstadt wäre es reizvoll, neben dem Marketingthema „Schillers heimliche Geliebte“ einen zweiten Schwerpunkt „Rudolstädter Rokoko“ mit den Sälen der Heidecksburg und der Ausstellung Rococo en minature weiter zu entwickeln. Bayreuth mit seinem architektonischen Erbe kann dazu ein interessanter Partner sein, die Landesgartenschau ein Ansatzpunkt.

Die Anlage wäre sehr pflegeleicht. An Pflanzmaterial wären nur die Eiben anzuschaffen. Es entsteht kein Bedarf an neuen Blühpflanzen während der Gartenschau, und es müssen keine Beete gepflegt werden. Lediglich der Rasen um die Eiben muss gemäht werden, die Mosaikfläche wie die umliegenden Wege müssen gereinigt werden.

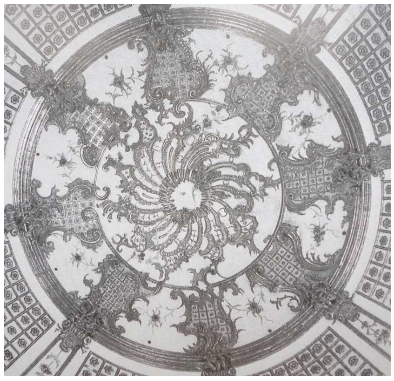
Eine zweite Möglichkeit wäre es, die Ornamentfläche in ein Beet einzufügen und mit einer immergrünen niedrigen Hecke einzufassen. Dies ist aber eine weniger aufregende Gestaltung. Vollständig gepflanzte Ornamente wären zu teuer und würden die Formen nicht so gut sichtbar machen.

Angeregt wurde dieser Vorschlag durch den Pebble Garden in Dumbarton Oaks (Washington D.C., USA), wo es einen Kieselsteingarten gibt. Dort ist die Fläche als Wassergarten gestaltet, ein dünner Wasserfilm überzieht die ornamental verlegten Kieselsteine.



Piazza Pedrozzi

Die Vorbilder von Giovanni Battista Pedrozzi: Schloss Heidecksburg, Festsaal, Neues Schloss Eremitage, Sonnentempel



Links: Das Neue Schloss der Eremitage in Bayreuth ist der Anknüpfungspunkt für die Gestaltung. Rechts: Die Idee für die Kieselsteinfläche lieferte der Pebble Garden in Dumbarton Oaoks (Washington D.C., USA)

In der Diskussion unseres Arbeitskreises ergab sich der Wunsch nach einem komplementären Element zum ersten Vorschlag. Zum offenen Platz und Wegekreuz sollte ein geschlossener Bereich hinzukommen, der als Ruhezone im Trubel der Gartenschau dienen kann. Dies fügt sich in das Konzept der Gartenschau ein, Gartenkabinette für individuelle Gestaltungen zu schaffen.

Hierzu wurden mehrere Konzepte vorgeschlagen.

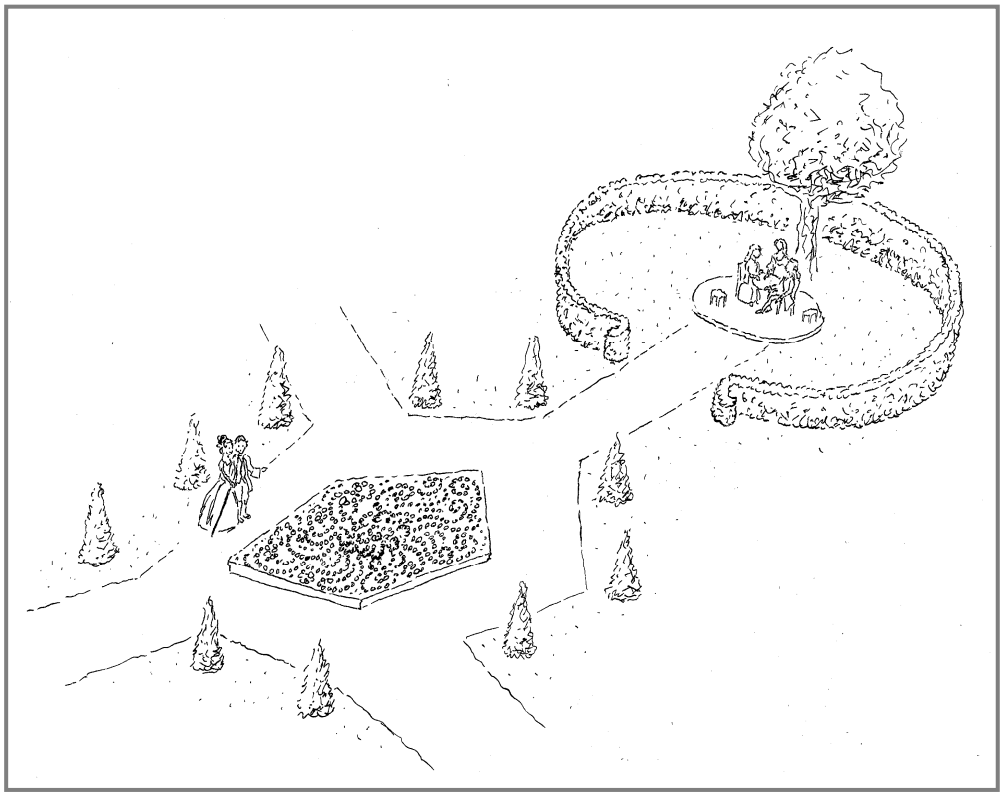
Begegnung in Rudolstadt / Summer of love

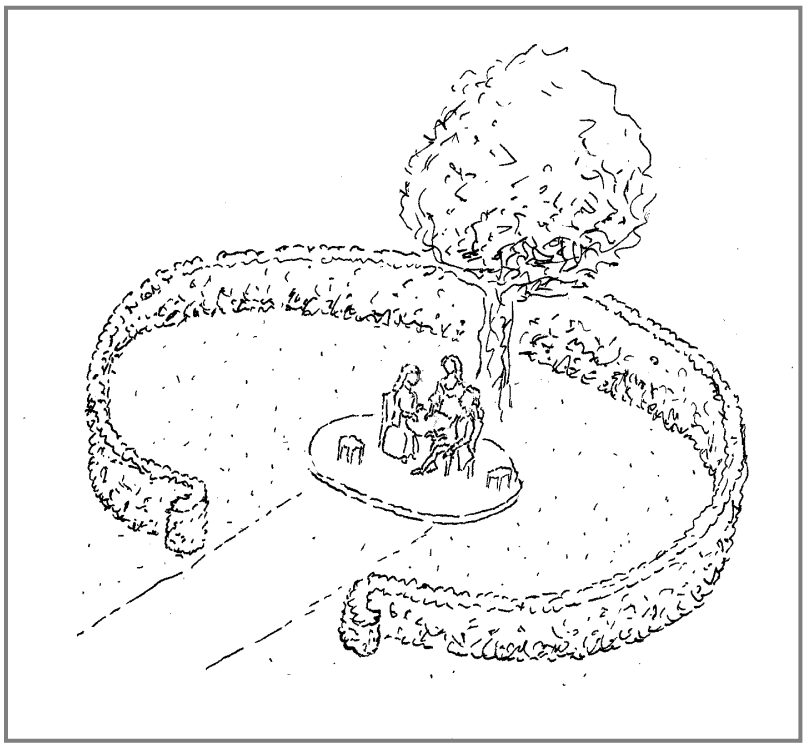
In einem von einer Hainbuchenhecke eingefassten Separatgarten von etwa 6 m Durchmesser steht auf einer Rasenfläche vor einer Dichterlinde die lebensgroße Figurengruppe von Charlotte von Lengefeld, Caroline von Beulwitz und Friedrich Schiller wie sie in jenem denkwürdigen „Summer of love“ von 1788 im Garten an einem Kaffeetisch Platz nehmen. Die Gruppierung geht auf eine populäre Darstellung des 19. Jahrhunderts von C. A. Schwertgeburth zurück. Für die Gestaltung der Figuren soll versucht werden, die Theaterplastikerin zu gewinnen. Sie versteht es, aus Styropor naturalistische Statuen zu schaffen, die mit einem Putzüberzug wetterfest gemacht werden können.

Die Figurengruppe soll nicht zur Kontemplation und zum distanzierten Betrachten gedacht sein, sondern sie soll anregen, sich dazuzustellen um ein Erinnerungsfoto zu machen, sie soll ein Fotomotiv werden, das man auf der Gartenschau nicht versäumen darf. Für diesen Zweck stehen Hocker bereit, und Bänke laden zum Verweilen und Beobachten der anderen Besucher ein, wie sie sich der Figurengruppe nähern.

Bei dieser Gestaltung fehlt zwar der Bezug zur Markgräfin Wilhelmine, die 1758 verstarb, aber das für Rudolstadt bestimmende Marketingmotiv „Schillers heimliche Geliebte“ wird dadurch auf der Gartenschau präsentiert.

An Pflanzmaterial werden eine Hainbuchenhecke, eine Linde, die bereits mehrere Jahre alt sein sollte, und Rasen benötigt. Außer Rasenmähen und Reinigen der Fläche fallen keine Pflegemaßnahmen an.



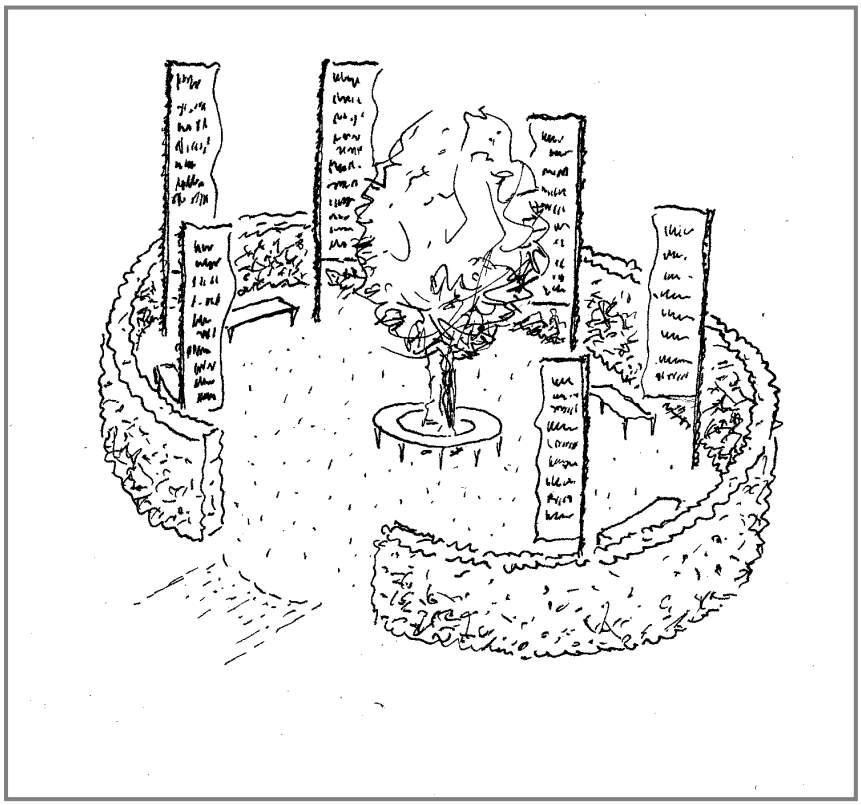


Die **Piazza Pedrozzi** kann mit der **Begegnung in Rudolstadt** kombiniert werden, das traute Trio kann aber auch allein präsentiert werden.

Rudolstadt Geflüster

Statt Schiller werden bei diesem Vorschlag in dem Separatgarten Anton Sommer und andere Heimatdichter aus Rudolstadt vorgestellt. Der Garten soll ein Platz der Ruhe im Rausch der visuellen Eindrücke der Gartenschau sein. Gedichte können auf Bannern gedruckt sein, die im Kreis abwechselnd mit Bänken im Garten stehen. Das Zentrum nimmt die Dichterlinde ein. Rudolstädter Dichtung könnte jedoch auch akustisch mit bereitstehenden Kopfhörern oder mit einer App für Smartphones vermittelt werden. Ergänzend als Rudolstädter Besonderheit könnte ein Tor aus überdimensionierten Ankerbausteinen aus Styropor den Zugang zum Garten markieren. Hier wäre wieder die Theaterplastikerin gefragt.

An Pflanzmaterial werden eine Hainbuchenhecke, eine Linde, die bereits mehrere Jahre alt ist, und Rasen benötigt. Außer Rasenmähen und Reinigen der Fläche fallen keine Pflegemaßnahmen an. Für Banner werden Masten benötigt. Fahnen müssen bedruckt werden. Eine technische Ausstattung würde erhebliche Kosten verursachen. Eine Vermittlung über Smartphone wäre billiger.

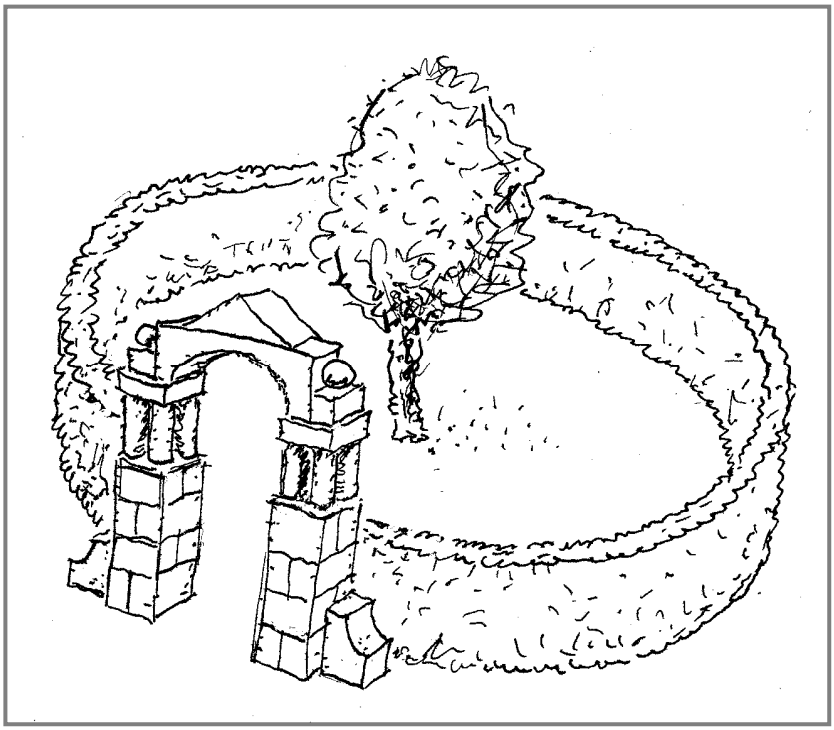


Der Garten **Rudolstadtgeflüster** mit bedruckten Bannern und Dichterlinde

Typisch Rudolstadt

Neben den Ankerbausteinen soll Rudolstadt als traditionsreicher Standort der Porzellanherstellung präsentiert werden. Dazu können aus Ton oder aus Styropor (siehe oben) überdimensionierte Prozellanteile – Kannen, Tassen, Teller, Schalen usw. – hergestellt werden. Das Tor aus Ankersteinen führt dann in einen Kreis mit diesen Objekten.

Pflanzenbedarf wie oben, Herstellung der Objekte



Der Separatgarten **Typisch Rudolstadt** mit dem Tor aus Ankerbausteinen, hier ohne Ausstattung als Dichtergarten oder Porzellangarten

Brauer, Geisler, Hübner, Ihm, Lindig, Trog

Rudolstadt – Bayreuth
Gegenüberstellung von Motiven der Schlösser des 18. Jahrhunderts

Schloss Heidecksburg, Schallhaus

Neues Schloss Eremitage, Sonnentempel und Detail der Fassade

Schlosstürme in Rudolstadt und in Bayreuth am Alten Schloss

Die Mittelrisalite mit den Fenstern der Festsäle von Schloss Heidecksburg und dem Neuen Schloss Bayreuth